Die Entwicklung des Fernschreiber-Verbindungsnetzes in den Vereinigten Staaten von Amerika

Autor(en): **Cougnenc, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **7 (1934)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-561039

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PIONIER

Offizielles Organ des Eidgenössischen Pionier-Verbandes und der Vereinigung Schweizerischer Feldtelegraphenoffiziere. Organe officiel de l'Association fédérale des Pionniers

DIE ENTWICKLUNG DES FERNSCHREIBER-VERBINDUNGSNETZES IN DEN VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA

Von *A. Cougnenc*, Direktor der New Yorker Station der Compagnie française des câbles télégraphiques P. Q.

Vorwort der Redaktion des «Pionier»: Der nachfolgende Artikel ist als Uebersetzung den «Annales des Postes, Télégraphes, Téléphones» Paris (organe mensuel publié par les soins d'une commission nommée par M. le Ministre des P.T.T. Paris) entnommen.

Durch die Verwendung der Fernschreiber (System Siemens-Halske, Lorenz, Creed, Bell) auf den wichtigen internen Telegraphenleitungen vieler Länder und speziell im zwischenstaatlichen Telegraphenverkehr, werden die bisher gebräuchlichen Typendruckapparate wie Hughes, Baudot und Siemens immer mehr verdrängt. Der als Start-Stop-Apparat konstruierte Fernschreiber ist ohne irgendwelche Wartung jederzeit auf den ersten Tastendruck betriebsbereit, was zusammen mit der Ausrüstung von einer normalen Schreibmaschinenklaviatur ein eminent wichtiger Vorzug darstellt. — Bereits verwenden denn auch Weltfirmen, wie Siemens-Halske für ihren Geschäftsverkehr vom Hauptsitz mit den deutschen Filialniederlassungen — und letztere unter sich — den Fern- oder den Blattschreiber. Leider verbietet uns Platzmangel eine eingehendere technische Beschreibung der Fernschreibsysteme. Ueber deren praktische Verwendung in den Vereinigten Staaten von Amerika gibt der nachfolgende Aufsatz jedoch sehr interessanten Aufschluss.

Netzeinstellung. Die Verwendung des Fernschreibers in Amerika hat sich derart zu einem neuen Verbindungssystem entwik-

kelt, dass er nicht nur den Telegraph, sondern auch das Telephon ernsthaft zu verdrängen vermag.

Bis jetzt wurden diese Apparate nur von grossen Geschäftsfirmen zum Austausch der telegraphischen Korrespondenz mit den Telegraphen- und Kabelgesellschaften (wie Postal Telegraph, Western Union usw.) benutzt. Die von der American Telephone and Telegraph Company gewährten Erleichterungen in der Miete von Telephonleitungen, führte vor einigen Jahren zum Bau von speziellen Drahtnetzen für die Verbindung der in den verschiedenen Städten der vereinigten Staaten liegenden Filialen der grossen Bankhäuser, Makler, Fabriken usw. Dieses sich fortwährend vergrössernde Privatnetz zählte anfangs 1931 annähernd 10 000 Bell-Fernschreiber und erstreckte sich über Hunderte und Tausende von Kilometern.

Gegenüber der Tendenz der American Telephone, durch ein Spezialnetz den Verkehr an sich zu ziehen, vermehrten die beiden anderen grossen Telegraphengesellschaften der Vereinigten Staaten (die Postal und die Western Union) die Zahl der Fernschreiber durch Abgabe an ihre Telegrammkunden, um dadurch der Konkurrenz der American Telephone zu begegnen.

Damit wurde der Fernschreiber nach und nach zu einem neuen Glied im Kampfe zwischen Telegraph und Telephon. Zur wirksamen Gestaltung brauchte es daher nur noch Verbindungsleitungen zwischen den mit Fernschreibern ausgerüsteten Teilnehmern der beiden Telegraphengesellschaften und dem Privatnetz der American Telephone. Dank der in beträchtlicher Anzahl vorhandenen ober- und unterirdischen Kabel wäre die Zusammenschaltung zu ermöglichen gewesen, womit ein mächtiges nationales Fernschreibnetz geschaffen worden wäre. Aber die daran beteiligten drei Gesellschaften konnten sich über die finanziellen Betriebsbedingungen nicht verständigen, was dann zu zwei verschiedenen Konkurrenzsystemen führte.

Bei dieser Gelegenheit zeigten sich zwei Vorfälle, die das amerikanische Publikum besonders überraschten: eine (wenigstens teilweise) Einigung zwischen den beiden Telegraphengesellschaften Western Union und der Postal, die sich seit vierzig Jah-

ren heftig bekämpften; einen anscheinenden, wenn nicht wirklichen Zwist zwischen der Western Union und der American Telephone and Telegraph Company, die bisher viele gemeinsame Interessen zu haben schienen. Die Zukunft wird beweisen, ob hinter dieser Aenderung in den Beziehungen der drei Gesellschaften nicht noch andere Gründe mitspielten.

Der auf den 1. Dezember 1931 abgeschlossene Vertrag zwischen der Western Union und der Postal Telegraph bezweckt die gegenseitige Korrespondenzvermittlung der bei diesen Gesellschaften eingerichteten Fernschreiber-Teilnehmer, währenddem die American Telephone den ihrigen gegenüber die unbeschränkte Korrespondenz untereinander offerierte.

(Fortsetzung folgt)

DIE PIONIER-ZENTRALE

Von Hptm. *Merz*, Ftg. Of., Tg. Kp. 4, Olten.

Die Pi.-Z. ist nach dem L. B.- und Einschnur-System gebaut. Es sind die Organe für den Anschluss von zehn ein- oder doppeldrähtigen Leitungen vorhanden. Jeder Leitung sind folgende Tasten zugeordnet:

Erdschlusstaste, zum Umschalten auf einfach- oder doppeldrähtigen Betrieb;

Ruftaste, zum Anlegen der Rufstromquelle (Generator oder Transformator) an die Leitung;

Abfragetaste, zum Anlegen der Bedienungsgarnitur an die Leitung;

Mithörtaste, zum Anschalten des Kopfhörtelephons an eine bestehende Verbindung.

Die Leitung endigt in einem *Stöpsel,* der in der Ruhelage in der *Ruheklinke* steckt. In die Leitung sind eingeschaltet die *Anrufklappe* 2000 Ohm und die *Verbindungsklinke.*

Die Anschlüsse 0 und 1 haben je eine zusätzliche Ausrüstung in Form eines Zughebels zu zwei Stellungen und einer Drosselspule 500 Ohm. Diese Organe erlaubten den Anschluss an Z. B.-Aemter der Telephonverwaltung. Neuerdings ist noch hinzugekommen: eine Klinke, die mit einer dreiadrigen Schnur mit dem Nummernschalterkästchen verbunden wird, womit der Verkehr in automatische Aemter möglich ist.